Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 20 (1854)

Heft: 4

Artikel: Ueber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-Exerzir-

Reglements

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bafel, 28. Februar 1854. No 4. Swanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Für Bafel Fr. 5 - Für auswärts Fr. 5. 50.

Ueber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-Exerzir-Reglements.

(Fortsetzung.)

Die alte Garde des ersten Napoleon marschirte, wenn sie Städte passirte, gewöhnlich mit "In Arm — Gewehr" und imponirte durch die absolute Ruhe, welche das so getragene Gewehr ihren Reihen aufnöthigte. Dieses Beispiel vermag aber die eben angeführten Gründe keineswegs zu entkräften. Es ist mit dem "In Arm" wie mit dem hochgeschulterten Gewehr. Eine stehende Truppe, die ihre Mannschaft geraume Zeit hindurch auszubilden vermag und in welcher jeder Einzelne volle Herrschaft über seinen Körper (— mit Bezug auf In Arm — Gewehr! namentlich strasse Haltung des Ober-leibs auf den Hüften —) erlangt, bei der es ferner auf einen Hand-

griff mehr oder weniger nicht ankommt, mag sich immerhin dieser Tragart bedienen. Für ein Milizheer taugt sie nicht. Man nehme nur ein Gewehr zur Hand und marschire eine Strecke mit "In Arm". Dann wird der Glaube an die Richtigkeit vorstehender Anssicht schon kommen.

Um indessen den Schildwachen einen Ersat für den Wegfall der besprochenen Tragart zu gewähren, wäre der Mannschaft das "In Arm — Gewehr", wie es §. 63 des Scharsschützenreglements erläutert, (vom in rechten Arm geschulterten Gewehr aus) anzuweisen. Jedoch nur in der Maaße, wie §. 74 der Soldatenschule in der Anmerkung für die Tragart "Verdeckt's Gewehr" vorgeschrieben ist, d. h. nicht als besonderen Handgriff und ohne ihn als solchen in die laut Vorschrift der Soldaten- und Pelotonsschule zu übenden aufzunehmen. Der fragliche Griff — in einer Bewegung — ist leicht, einfach und bequem. Auch könnten alle nicht in belebten Straßen oder in Häusern stehenden Schildwachen zur Abwechslung das "Gewehr über" tragen, wie solches weiterhin vorgeschlagen werden soll.

Im Gefolge des "In Arm — Gewehr!" erscheint f. 67 die Bestimmung, daß "auf das Kommando: Halt! das Gewehr immer geschultert werden muß." Diese eine Zeile verursacht mahrend eines halben Tages Uebung der Pelotons- oder Bataillonsschule die - mäßig gerechnet - hundertmalige Wiederholung von In Arm oder Ueber's Gewehr, um wieder aus der geschulterten Tragart berauszukommen. Abgesehen von dem hiermit verbundenen Zeitverlufte bat die Bestimmung aber noch ernstere Uebelstände zur Folge. Sie ift die Ursache, daß gerade auf das Rommando "Halt" ein absolutes Ruhigstehen der Mannschaft schwerlich erzielt werden kann. Mit dem Ginschultern nimmt der Goldat mahr, daß er z. B. zu enge Fühlung hatte, was immer der Fall sein wird, so lange er mit dem jest gebräuchlichen In Urm — Gewehr marschirt, da dieses seine Arme von der Seite meg und über Bruft und Leib zu nehmen nöthigt, ibn also, so lange er mit dieser Tragart marschirt, in der Frontlinie weniger Plat einnehmen läßt. Daber fein gehöriger Raum jum Ginschultern, daber ein Drängen und Schieben, um fich etwas Luft zu verschaffen. Noch augenfälliger tritt dieser Uebelstand bervor, wenn an eine im Flankenmarsch begriffene Abtheilung das Rommando: Halt! — Front! gegeben wird, was in der Bataillons, schule bei allen Rolonnenformirungen, sowie für mehrere Pelotons beim Deploiren, also überhaupt sehr häusig vorkommt. Dann entsteht auf Halt! wegen des damit verbundenen Einschulterns von dem vorn besindlichen nach dem hinteren Flügel zu in steigender Progression das Bestreben, mehr Abstand zu nehmen, weil man beim Schultern mit der linken Hand an der Patrontasche des Vordermanns hängen geblieben ist. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen das Kommando: "Front" so selten prompt vollzogen wird und nun gewöhnlich das gewaltsam auseinander geschobene Ende des Pelotons die Fühlung verloren hat.

Wir fonnen und als Grund jener hochft nachtheiligen Bestimmung nur denken, daß man das geschulterte Gewehr als unerläß. lich anzunehmende Uebergangstragart aus irgend einem anderen Sandgriff in die Lage von Fertig oder Fällt's Bewehr! betrachtet miffen will. Tropdem ift in den Fällen, wo es fich um ein rasches Abgeben des Feuers handelt, g. B. beim Defileefeuer, die Möglichkeit anerfannt, aus jeder beliebigen Tragart fertig zu machen. (Es beift in den Kommandos des Defildefeuers, - Unhang jur Pelotonsschule -: Peloton! - Salt! - "Fertig! [gleichviel aus welcher Stellung]") daber ift dieser Grund nicht flichhaltig. Biel praftischer erscheint ce, die Sandgriffe nach unserem Vorschlag auf ein Minimum zu beschränken — außer Fällen und Fertig machen im Bereich der Bataillonsschule nur: Schultern, Ueber und Genkenaus jedem derselben die Mannschaft sofort fällen und fertig machen zu lehren, mas, wie weiterhin dargethan werden foll, sehr einfach geschehen tann und jene Bestimmung des Ginschulterns auf Salt! zu beseitigen. Wie febr murde man dadurch an Prazifion und ruhiger Saltung der Mannschaft gewinnen!!

Fällt's — Gewehr! ist vom in rechten Arm geschulterten Gewehr aus in zwei Bewegungen zu vollziehen, wie die Unterossiziere dies schon gegenwärtig thun. Das Schultern vom Fällen aus auch in zwei Bewegungen, wobei das Anziehen des rechten Fußes und Erstellen der Front gleichzeitig mit dem Aufrichten des Gewehrs auf das Kommando: Gewehr! (die linke Hand gleitet am Riemen

aufwärts bis in die Höhe der rechten Schulter) zu geschehen hätte. (Es würde also das hier ausnahmsweise als Vollziehungskommando gebrauchte Schul — tert's beseitigt.) In der zweiten Bewegung: die linke Hand in's Glied.

Sentt das - Gewehr! Diese für das Vorrücken in Angriffs. folonne, für sofortiges Rolonnenformiren oder Deploiren einer mit beim Ruß fiebenden Truppe, endlich bei Anwendung des Laufschrittes in der Hauptsache sehr zweckmäßige Tragart leidet in ihrer gegenwärtigen Ausführung doch an einem Uebelstande, der dem prüfenden Soldatenauge nicht zu entgeben vermag. Das allzu bedeutende Vorbringen der Mündung macht nothwendiger Weise den Kolben so weit rückwärts hinausragen, daß diefer während des Marsches mit den Schienbeinen des zweiten Bliedes in eine, für jene febr unerfreuliche, Berührung tritt. Dieß zu vermeiden nimmt das zweite Glied nur zu bereitwillig größeren Abstand vom ersten, als es regle= mentarisch stattfinden foll. Welch' nachtheiligen Einfluß ein folches Auflockern der Glieder, namentlich in der geschlossenen und Angriffstolonne, bei einiger Dauer der Bewegung auf die Ordnung des Bangen haben muß, leuchtet ein. Die gleiche Wahrnehmung - nur in noch höherem Grade - ift bei einer mit gefenktem Gewehr im Flankenmarsch begriffenen Abtheilung (also besonders beim Kolonnenformiren und Deploiren) zu machen. Da lockern fich die Rotten mehr und mehr, weil die Kolben der vorderen den hinter ihnen marschirenden öfters empfindliche Stöße verseten.

Dieser Uebelstand ist durch eine an sich unbedeutende, in ihren Wirkungen gewichtige Modisikation zu beseitigen. Man führe die Tragart in der Weise ein, wie sie viele auswärtige Armeen schon lange besißen, d. h. man lasse den Mann das Gewehr so halten, wie es bei Aussührung der ersten Bewegung des "beim Fuß" vom Schultern aus (gleichviel ob vom hochgeschulterten oder vom im rechten Arm geschulterten) naturgemäß zu liegen kommt. Man bringe also den jest ausdrücklich besohlenen Anschluß des kleinen Fingers der rechten an die übrigen Finger und das entschiedenere Vorwärtsneigen der Mündung in Wegsall, lasse den Mann das Gewehr in ungezwungener Weise mit dem Daumen und den drei Fingern umfassen, den kleinen Finger am Lauf, die Mündung nur etwa 4—5

Zoll von der Schulter entfernt, halten, (wodurch für den Soldaten beiläufig bemerkt der auf die Dauer bei der jezigen Tragart empfind-liche Zwang des rechten Handgelenkes nach aufwärts von selbst wegfällt) und man wird eine praktische, den Soldaten durchaus nicht ermüdende, Tragart erzielt haben.

Da das "gesenkte Gewehr" auch die für ausgebrochene Abtheilungen vorgeschriebene Tragart ist, so set hier erwähnt, daß es dabei in der Prazis auf eine größere oder geringere Neigung der Mündung nach vorn allerdings nicht ankommt. Für die erste straffe Einübung der Bewegungen nach Signalen auf dem Exerzirplat, thut die oben vorgeschlagene Haltung des gesenkten Gewehres die gleichen Dienste, wie die gegenwärtig geltende. Beim Plänkern auf entsprechendem Terrain wird sich der Soldat ohnehin zu helsen wissen. Einen haltbaren Grund, aus der Anwendung des gesenkten Gewehrs bei Bewegungen im zerstreuten Gesecht die Nothwendigkeit des Konservirens der jest gebräuchtichen Ausführung dieser Tragart herzuleiten, dürste daher schwer fallen.

Wird der obige hinreichend begründete Vorschlag angenommen, so ift dann sowohl das Senken vom geschulterten, wie das Schultern vom gesenkten Gewehr aus in zwei — mit dem Handgriff beim Fuß und Schultern fast ganz übereinstimmenden — Bewegungen zu vollziehen. Das der Mannschaft als Vollziehungskommando nicht geläusige halb Vorbereitungs. halb Vollziehungskommandowort "Schul — tert's" wäre somit gänzlich aus tem Neglement entsernt, da für das Schultern im rechten Arm vom gefällten Gewehr aus — den beiden einzigen Fällen seiner Anwendung — sein Wegsall schon in Vorstehendem beantragt wurde.

Das Fällen vom gesenkten Gewehr aus in zwei Bewegungen. Die erste halb rechts um gemacht ze, wie die Unteroffiziere
es vollziehen. Zweite Bewegung; mit der Nechten das Gewehr in
die rasch herüber gebrachte Linke geworfen ze.

Neber's — Gewehr! Bei dieser Tragart sind wir in dem Falle, eine Neuerung bevorworten zu müssen. Hierzu veranlaßt uns die vielfach gemachte Erfahrung, daß immer, wenn eine Zeit lang mit "Neber's Gewehr" manövrirt worden war, eine ziemliche Anzahl Soldaten das Gewehr mit dem Riemen nach oben, also un-

reglementarisch, trug. Bei einzelnen nachlässigen Leuten batte bicfes eigenmächtige Gebahren als Nachlässigfeit oder übergroße Bequemlichkeit erscheinen können. Da wir aber die gleiche Wahrnehmung bei vielen, fonft eifrigen und dienstbeflissenen, Goldaten verschiedener Abtheilungen machten, so mußte die Sache einen tieferen Grund haben. Wir nahmen also selbst ein Gewehr zur Sand und hielten es längere Zeit in der reglementarischen Lage; längere Beit - das beste Mittel, die Urfache folder Erscheinungen zu ergründen. Da wurden wir gewahr, daß es mit dem "Ruben des rechten Vorderarms auf dem Kolben", von welchem in der Anmerfung ju f. 73 die Rede ift, eine eigenthümliche Bewandnif babe. Der rechte Vorderarm vermag nämlich, wenn der Kolben in der vorschriftsmäßigen breiten Lage bleiben soll, durchaus nicht zu ruben. Bielmehr werden die Muskeln des Sandgelenks durch die unvermeidliche Krümmung aufwärts angestrafft, mas gar fein Ruben dieses Theiles zuläßt, sondern ihm sowohl wie mittelbar den ganzen Urm auf die Dauer fart angreift.

Dieß der Grund der oben erwähnten Erscheinung und zugleich das Motiv der vorzuschlagenden Neuerung. Es ist auf diese Tragart um deswillen ein erhöhtes Gewicht zu legen, weil sie bei der gewünschten möglichsten Vereinfachung der Handgriffe als die einzige für Erleichterung der Truppe bei anhaltenden Evolutionen, längeren Bewegungen in offener und geschlossener Kolonne ze. bestimmte zu betrachten ist.

Wir schlagen das "Neber's Gewehr"! vor, wie es, sowohl dem Rommando wie der Ausführung nach, schon in vielen Armeen deutscher Staaten seit Jahren sich eingebürgert und bewährt hat. 1) von "beim Fuß" aus: in zwei Bewegungen. Die erste Bewegung: vollständig die gleiche wie gegenwärtig für das hoch im linken Arm geschulterte Gewehr. Zweite Bewegung: während die rechte in's Glied geht, schiebt gleichzeitig die linke das Gewehr mit dem Lauf nach oben so viel auswärts, daß der linke Vorderarm in eine waaggerechte Haltung kommt. (Er bildet also bei normal gebauten Leuten mit dem Oberarm einen rechten Winkel am Ellbogen.) Der Daumen der linken liegt ob der Kolbennase, die vier Finger halten die Kappe so umsaßt, wie sie dieselbe in der ersten Bewegung umgriffen

hatten; das Gewehr liegt mit dem Niemen auf der linken Schulter. Bei diefer Tragart ruht die Hauptschwere des Gewehrs auf der Schulter. Die linke Hand stütt und erhält es lediglich in der ihm gegebenen Lage, ohne merklichen Kraftauswand, ohne daß auch nur eine Muskel besonders in Anspruch genommen würde. Dieselben Bewegungen dienen für das "Ueber's — Gewehr" aus der Tragart des gesenkten Gewehrs.

"Beim Fuß — Gewehr" aus dieser Tragart in zwei Bewegungen. Auf: Gewehr! zieht die linke durch lebhaftes Strecken des Armes das Gewehr in die senkrechte Lage herab, den Lauf nach rechts gewendet; die rechte umfaßt es in der Höhe der linken Schulter. Zweite Bewegung: die rechte bringt es dem Leib nach rasch auf die rechte Seite und stellt es ohne Stoß auf dem Boden ab. Auf gleiche Weise mit der von selbst einleuchtenden unbedeutenden Modistation ist das Gewehr von "Ueber" gesenkt zu nehmen.

"Ueber's Gewehr!" vom im rechten Arm geschulterten Gewehr aus. In drei Bewegungen: Auf "Gewehr" das Gewehr mit der rechten Hand lebhaft vor die Mitte des Leibes gebracht, den Lauf nach rechts gewendet; zugleich mit der linken das Gewehr am unteren Band — dieses in der Höhe der Augen — umgriffen; die rechte Hand umfaßt den Einschnitt.

Zweite Bewegung: das Gewehr mit beiden händen gedreht und auf die linke Schulter gebracht; die linke hand erfast den Kolben in oben beschriebener Weise (mit dem Daumen ob der Kolbennase ze.) die rechte gleitet am Einschnitt auswärts mit dem Daumen auf das Seitenblech, den vier Fingern hinter dem hahn.

Dritte Bewegung: die rechte Hand in's Glied.

"Schultert's — Gewehr" in drei Bewegungen. Auf Gewehr! ganz die gleiche Bewegung, wie gegenwärtig für das Präsentiren vom hoch geschulterten Gewehr aus vorgeschrieben ist. (Ein lebhastes Ausstrecken des linken Armes bringt das Gewehr ohne Mühe in die senkrechte Lage.)

Zweite Bewegung: die rechte bringt das Gewehr am Leib vorbei in die für das rechts geschulterte Gewehr bestimmte Lage, welche sie selbst sofort wieder annimmt; die linke hat den Kolben schnell verlassen und drückt das Gewehr in rascher Folge gegen die rechte Schulter an, in deren Sobe sie es umfaßt.

Dritte Bewegung: die linke Sand in's Glied.

Das Gewehrfällen von Ueber "aus ganz in der Weise wie jest" vom hochgeschulterten Gewehr aus.

Ladungen.

Durch das im rechten Arm geschulterte Gewehr wird das erste Tempo der Ladung nicht weitschweifiger. Es kann, wie jest, in zwei Bewegungen vollzogen werden.

Bis zum achten Tempo ist keine Vemerkung zu machen. Die Nothwendigkeit einer gründlichen, in zahlreiche Tempos und Bewegungen zergliederten Ladung für die erste Unterweisung des Soldaten wird kein erfahrener Militär in Abrede stellen wollen.

Aber mit dem achten Tempo vermag man sich nicht einverstanden zu erklären. Es folgt auf "Ladstock — Ort", heißt "Schulterts — Gewehr" und beendet die Ladung, die doch noch gar nicht vollendet ist. Dann noch wurde eine Kapsel auf das Kamin gesest. Der Verfasser der "Ideen" ze. hat diesen Uebelstand ebenfalls hervorgehoben.

Nun ist zwar in der Anmerkung zu §. 84 gesagt, daß "auf Vorposten, in der Nähe des Feindes, so wie in allen Fällen, wo plößliche Anwendung des Feuergewehrs voraus zu sehen ist, die Kapsel
stets gleich nach dem Laden aufgesetzt werden muß." Zu diesem
Vehuf soll "nach vollzogener Ladung Fertig gemacht, eine
Kapsel ergriffen ze. und das Gewehr wieder geschultert werden."

Aber unserer Ansicht nach darf man den Soldaten gar nicht zu dem Glauben verleiten, er habe geladen, so lange die Kapsel nicht auf dem Kamin sist. Man abstrahire von dem Exerzirplas und denke an den Feldgebrauch. Da wird, wenn der Chef laden läßt, immer Aussicht sein, mit dem Feind zusammen zu treffen, also immer die Kapsel sofort aufgesest werden müssen. Das Reglement sagt: "nach vollzogener Ladung" soll Fertig gemacht und eine Kapsel ergriffen werden; also muß nach dem siebenten Tempo "Ladssock — Ort" geschultert und dann erst fertig gemacht werden, um die Kapsel zu ergreisen. Das ist eine unnöthige und deshalb zu kürzende Weitzläuftigkeit, welche freilich für den Exerzirplaß ohne alle Erheblichkeit,

für die Gewöhnung des Mannes an ein möglichst geschwindes Laden aber von Bedeutung erscheint.

Praktischer wäre daher ein achtes Tempo: "Kapsel", in welchem das Gewehr aus der Lage des siebenten Tempo in der Weise auf die rechte Seite in die Lage von Fertig gebracht würde, wie jest bei der Ladung nach dem Schusse im Glieder- und Rottenseuer. Dann könnte ein neuntes Tempo "Schultert's -- Gewehr", nach- dem am Schluß des achten der Hahn vorsichtig auf das Kamin her- abgelassen und mit der rechten wieder der Einschnitt umgriffen wurde, die Ladung beschließen.

Es leuchtet ein, daß dieses anscheinende Hinzufügen eines neuen (neunten) Tempo's durchaus keine Weiterung des wichtigen Geschäftes der Ladung enthält. Vielmehr wurden nur einige im Neglement der Handlung des Fertigmachens zugehörigen Vewegungen in naturgemäßer Weise der Ladung einverleibt. Dadurch wird es möglich das Fertigmachen aus der Stellung vom im rechten Arm geschulterten Gewehr statt in sichs — wie sie das Reglement aufführt — nur in vier Bewegungen zu vollziehen, welche weiterhin angegeben werden sollen.

"Ladung in drei Tempo's."

Diese Ladung soll, wie die Anmerkung zu §. 83 besagt, "dazu dienen, den Soldaten hauptsächlich auf jene Bewegungen ausmerksam zu machen, von deren genauer Bollziehung die Ladung abhängt." Nach dem Exerzieplap-Usus aber, vermöge dessen jedes Tempo mit der gleichen Geschwindigkeit (oder Langsamkeit!!) verrichtet wird, ist die Ladung in drei Tempo's in der That eine Ladung in acht Tempo's mit verändertem Kommando. Sie trägt daher nur das Ihrige dazu bei, dem Gedächtniß des Soldaten eine sernere — und zwar für die Praxis werthlose — Zumuthung zu machen und — Zeit zu verlieren. Denn sie wird leider sehr oft wiederholt, bis alle begriffen, wie viel Tempo's sie auf "Gewehr", wie viel auf "zwei" und "drei" zu verbinden haben.

Es erscheint daher gewiß wünschenswerth und ersprießlich, die Ladung in drei Tempo's zu beseitigen und sich mit der Ladung in acht Tempo's und der geschwinden Ladung zu begnügen.

Dagegen wäre es heilfam, schon bei der Ladung in acht Tempo's diejenigen Tempo's ausdrücklich zu bezeichnen, welche langsam und vorsichtig, sowie diejenigen, welche so schnell als möglich zu vollzieben sind und dies durch eine entsprechende Accentuirung des Kommando's auszudrücken. Zu diesem Vorschlag veranlaßt uns die Wahrnehmung, daß leider die große Mehrzahl der Instruktoren bei allen Ladungen (selbst bei der "geschwinden"!!) nichts anderes anzustreben bestissen ist, als eine "schöne"!! Gleichförmigkeit in unwesentlichen Dingen, z. B. im Ziehen der Ladstöcke, welche natürlich sofort spurlos verschwindet, sobald die Abtheilung mit Exerzir- oder gar mit scharsen Patronen ladet. Ja, dieses die Form dem Wesen opfernde Streben verirrt sich so weit, gerade das vorzugsweise langsam auszusührende Tempo "Patron Lauf" durch ein für den praktischen Soldaten widerwärtiges Emporschnellen des rechten Vorderarms und blisschnelles Dessinen der Hand vollziehen zu lassen.

Man deute also ausdrücklich im Reglement an, daß das dritte Tempo "Deffnet — Patron"! so wie das vierte Tempo "Patron — Lauf" und das oben vorgeschlagene achte Tempo "Rapsel" langsam ju kommandiren und langsam ju vollziehen find. Dagegen ordne man an, daß alle übrigen für die Ladung in acht Tempo's mit einer mäßigen Beschwindigfeit und guter Gleichförmigfeit vollzogen wer-Denn das Salten auf Gleichförmigfeit bis ju einem gewiffen Grade foll für die erste Unterweisung durchaus nicht verbannt werden, weil eine gleichförmige Ausführung dem Inftruirenden die Uebersicht erleichtert. Sobald aber nach gehöriger Sicherbeit der Mannschaft in der Ladung mit acht Tempo's zu der "geschwinden Ladung" übergegangen wird, soll jeder Mann ohne alle Rücksicht auf gleichzeitige Ausführung angewiesen werden, fo schnell als möglich zu laden. Denn letteres ift doch wohl der Sinn des Kommando's: "Geschwinde Ladung". Bis jest wird eben auf dem Exerzirplage die geschwinde Ladung in Wirklichkeit im gleichen Zeitmaaße wie die Ladung in acht und drei Tempo's - also nur im Kommando, nicht in der Ausführung verschieden - vollzogen und dem Gögen "Gleichförmigkeit" ein großartiges Zeitopfer dargebracht.

Peloton! — Fertig! würde nunmehr anstatt sechs nur vier Bewegungen enthalten (da die Kapsel schon aufgesetzt ist). Auf das Kommando "Fertig": halbrechts um gemacht, der rechte Fuß zurück, die Höhle desselben an den linken Absatz angeschlossen. Zweite Bewegung: das Gewehr mit der Nechten in die rasch rechts hinüber gebrachte Linke fallen lassen, die es beim untersten Band, den Daumen längs des Schaftes, erfaßt; den Daumen der rechten auf den Hahnenkamm, den Zeigesinger hinter dem Abzug, die übrigen Finger hinter dem Bügel am Einschnitt (also die Lage der Hände und des Gewehrs ganz so, wie sie jest zu Ende der zweiten Bewegung reglementarisch angegeben ist).

Dritte Bewegung: die gegenwärtige dritte des Reglements (Spannen des Hahns).

Vierte Bewegung: die rechte hand umgreift den Einschnitt. Um vom gesenkten Gewehre aus sofort in die Stellung von Fertig überzugehen. Erste Bewegung: wie vom im rechten Arm geschulterten Gewehr aus. Zweite Bewegung: die rechte hand bringt das Gewehr rasch auswärts, die linke erfast es beim untersten Band ze. Alles Uebrige wie für das "Fertig" vom geschulterten Gewehr aus.

Das Fertig von Ueber aus: die erste und zweite Bewegung vollständig gleich wie gegenwärtig die zwei ersten Bewegungen vom hochgeschulterten Gewehr aus. Die dritte und vierte Bewegung verändern sich niemals.

Pelotonsfeuer. Es ist durchaus kein plausibler Grund vorhanden, warum in Vollzug des Pelotonsfeuers die Mannschaft zu Ende der Ladung nach dem Schusse schultert, während sie im Gliederfeuer in praktischer Weise nach vollendeter Ladung sofort wieder die Stellung von Fertig annimmt. Wohl aber erzeugt diese Bestimmung gar oft bei der Mannschaft den Frethum, daß sie im Gliederfeuer ebenfalls schultert. Da nun, wenn wir an die Anwendung dieser Feuer im Kriege denken, es jedenfalls praktischer sein dürste, daß die Pelotone nach einer abgegebenen Salve sofort wieder zu Abgabe einer zweiten bereit — also mit Fertig — stehen, als daß sie durch das zu wiederholende Kommando: "Pelotonsseuer! — Peloton — Fertig erst in diese Stellung versest werden, so ist die

Bestimmung, daß auch beim Pelotonsfeuer die Mannschaft nach geschehener Ladung Fertig zu machen habe, wenn nicht inzwischen Wirbel geschlagen wird, einfacher und zweckmäßiger als die gegen-wärtig gültige.

"Feuer rückwärts." Das Feuer rückwärts erscheint in dem Lichte der praktischen Wirklichkeit betrachtet als ein fabelhaftes Ungeheuer, dessen mögliche Eristenz sehr fark bezweifelt, ja bei ber gegenwärtigen Taktik der Infanterie zivilifirter Nationen mit ihren Nideaus von Plänklern und leichten Truppen auf den Flanken und mit Reservefolonnen im Rücken, entschieden verneint werden muß. Und doch wird dem von Alters ber beibehaltenen zeitraubenden Schemen in der Soldaten =, Pelotons = und Bataillonsschule gebuldigt. Es wäre in der That nicht uninteressant, bier alle die Bestimmungen der drei Schulen zusammenzustellen, welche wegen des "Feuer ruckwärts" erlaffen wurden: die Aenderung bei Bollzug des Glieder = und Rottenfeuers hinnichtlich des Beginnens des Feuers durch das hintere oder vordere Glied; das Herüberstellen des rechten Rußes auf das Kommando "T'an" für das nunmehrige bintere, aber unverändert das erste bleibende, Glied — sämmtlich von dem Soldaten mit Mühe einzuprägende Bestimmungen der Soldatenschule, ferner die Obliegenheiten der Pelotonschefs, Kührer und Schließenden in der Velotonsschule und endlich das Kahnen-Rotten-Manöver mit allgemeinem Sauve qui peut der Tambouren und Trompeter durch die entstandene Lücke laut den Bestimmungen der Bataillonsschule.

Der Gegenstand ist also für die angestrebte Vereinfachung des Reglements wichtig genug, um ihn gründlich zu erörtern.

Zu diesem Zweck müssen wir zuvörderst die Gesechtslagen betrachten, in welcher der größte der hier in Rede siehenden taktischen Körper — also das Bataillon — zu kommen vermag. Das Bataillon kann entweder als Theil eines größeren, aus allen Wassen besiehenden Ganzen, also dann zu einer Brigade gehörig, oder in Verbindung mit einigen Geschüßen und etwas Kavallerie aber ohne weitere Infanterie, oder endlich absolut allein, ohne die anderen Wassen, ein Gesecht zu bestehen haben. Im ersten Falle besindet es sich im Brigadenverbande, also im ersten oder zweiten Tressen.

Steht es im ersten Treffen und in Linie, so kann eine Anwendung des "Feuers rückwärts" um deswillen nicht eintreten, weil dann wenigstens die Flügelabtheilungen desselben die Kolonnen des zweiten Treffens, wären diese auch möglichst genau auf die Intervallen massirt — also die eigenen Kameraden — beschießen würden. Man denke sich den moralischen Eindruck eines solchen Aktes auf die Truppen; man vergegenwärtige sich ferner, daß für dieses Feuer der eigentlichen Angriffsfront des wahrscheinlich auch nicht müßigen Feindes der Rücken zugewendet sein würde — und man wird einzäumen müssen, daß in der Wirklichkeit kein Bataillonskommandant zu diesem Mittel greisen werde.

Judem können die möglicher Beise zwischen beide Treffen gerathenen Feinde schlimmsten Falls Neiter in aufgelöster Ordnung
(en debandade) sein, welche bei einem Choe durch den Ungestüm
ihrer Pferde vielleicht wider Willen dahin gelangt sind. Denn daß
bei einem Gesecht, wo sehon mehrere Bataillone oder ganze Brigaden handelnd auftreten, seindliche Infanterie in gänzlich überraschender Weise zwischen beide Treffen einzudringen vermöchte, ist rein wunderbar, weil derartige größere Gesechte oder
Schlachten nach der Natur der Dinge auf vorzugsweise offenem und
ebenem — also wenigstens etwas freie Umsicht gewährenden — Terrain sich abspielen und weil eine Sicherung der Flanken durch kleinere Detachements (welche für die Vertheidigung günstige Punkte
— Gehölze, Höhen, Gehöfte, Dörfer 20. — besehen) keines Falls
unterlassen werden darf.

Also: es können nur Reiter in Folge eines Chocs sich zwischen beiden Treffen herumtummeln. Dann wird aber dieser Chocs natürlich zuerst gegen die Bataillone des ersten Treffens gerichtet gewesen sein; folglich haben diese bei Annäherung der Ravallerie Carre's oder wenigstens Kolonnen zu bilden sich bemüht; folglich siehen sie nicht mehr in deploirter Linie und können daher auch kein "Feuer rückwärts" aus dieser Stellung abgeben.

Wohl mag es vorkommen, daß ein Bataillon des ersten Treffens in Linie von der Neiterei überraschend angegriffen und so zu sagen zusammengeritten wird. In diesem wirren Durcheinander senden dann vielleicht die unversehrt gebliebenen Neste des Bataillons den gegen das zweite Treffen anstürmenden Reitern ein Feuer nach, welches aber schwerlich mit dem reglementarischen einige Aehnlichsteit haben wird. Vielmehr zerfällt das Nachspiel einer solchen Katastrophe in vielfache Zweikämpfe, bei denen der Soldat dem Instinkt der Selbsterhaltung folgt.

Zur Abwehr der viel wahrscheinlicheren Flankenangriffe durch feindliche Infanterie oder Kavallerie ist das "Feuer rückwärts" — wie auf der Hand liegt — gar nicht anzuwenden. Diesem zu begegnen stehen andere taktische Mittel in Menge zu Gebote.

Steht das Bataillon im zweiten Treffen, so soll es nach dem Reglement (Brigadeschule) in geschlossener Kolonne formirt sein. Schon aus diesem Grunde ist da ein "Feuer rückwärts" in Linie ein Ding der Unmöglichkeit. Auch ist der Fall, daß urplößlich seindliche Kavallerie das zweite Tressen von hinten zu attastiren vermöge, im höchsten Grade unwahrscheinlich. Immerhin wird man dann die Vertheidigungskolonne anwenden (weil man ja schon in Kolonne steht), niem als aber deploiren, um in Linie rückwärts zu feuern.

Von feindlicher Infanterie, welche gleichsam aus der Erde gezaubert, gegen den Rücken des zweiten Treffens zum Angriffe schritte, kann im Ernste kanm die Rede sein.

Allem Klügeln und Abmühen, einen plausiblen Fall der Anwendung des "Feuer rückwärts" durch ein Bataillon des zweiten Treffens aussindig zu machen, ist als schlagende Thatsache entgegenzustellen: die Bataillone dieses Treffens stehen in geschlossener Kolonne. Würde ein Angriff des Feindes in Folge einer Flankenumgehung gegen den Rücken dieses Treffens oder wenigstens eines Flügelbataillons desselben unternommen, so mag dieses die Vertheidigungsfolonne bilden. Hat der Angreiser nur Infanterie zur Stelle, so wird unter Umständen ein rasches Contremarschiren, Deploiren und Pelotons- oder Rottenseuer oder (bei bloßem Flankenangriff) eine Direktionsveränderung auf der Stelle mit raschem Deploiren und Feuer am Orte sein — aber nun und nimmer ein "Feuer rückwärts."

Die zweite denkbare Gefechtslage eines Bataillons wäre: wenn es als einziger Infanteriebestandtheil eines kombinirten Detachements,

also in Verbindung mit einigen Geschüßen (etwa einem Batteriezuge) und verhältnißmäßiger Kavallerie zu agiren hätte.

Die einer Abtheilung von der angegebenen Stärfe zufallenden Auftrage werden zumeift fich auf eine gewaltsame Refognoszirung (alfo Angriff und Zurückdrängen eines Theils der feindlichen (Borpostenstellung), auf den Angriff oder die Vertheidigung eines wichtigen in einer unserer Flanken gelegenen Bunktes (einer Brude, eines Dorfes oder Gehöftes, einer Schange, eines Gehölzes u. dgl.) beschränken. Oder es bildet eine solche kombinirte Abtheilung die Vorhut oder Seitenkolonne eines größeren Korps. In all den aus den angegebenen Aufträgen resultirenden Gefechten wird die Infanterie vorzugsweise mit Plänklerketten und kleinen Reservekolonnen auftreten. Auch finden derartige Gefechte zumeift in mehr oder weniger coupirtem Terrain fatt. Wie dem aber sein moge, man darf dreist behaupten, daß in einem solchen Gefechte niemals das Bataillon auf offenem Terrain in einer deploirten Linie stehen werde. (Diese Bedingungen müßten vorhanden sein, wenn die Möglichkeit der Anwendung eines "Feuers rudwärts" einzuräumen wäre.) Mag auch einmal eine oder zwei der in erster Linie engagirten Kompagnieen deploiren, um den Feind mit fraftigem Feuer auf einem Punkte der Front oder Flanke zu empfangen, fie werden hinter fich eine in Rolonne stehende fleine Reserve haben, deren Dasein allein sie an dem Abgeben eines "Feuer ruckwärts" verhindert. Will man aber felbst einen unvermutheten Anfall auf die Referve vom Rücken her als möglich zugeben, so steht diese in Rolonne und wird auch in diefer fich zur Vertheidigung stellen, wenn kein schüpender Terraingegenstand in der Mähe ist, welchen rasch zu besetzen dergleichen Abtheilungen gern vorziehen werden.

Wenn in den beiden erörterten Gefechtslagen des Vataillons die Anwendung des "Feuer rückwärts" als im höchsten Grade unwahrscheinlich, ja unmöglich erkannt wurde, so ist sie dieß, wäre überhaupt noch eine Steigerung denkbar, in dem dritten Falle. Hat ein Bataillon, ohne alle Verbindung mit anderen Waffen, ein Gefecht für sich allein zu bestehen, — gleichviel, zu welchem Zwecke es detachirt wurde — so ist die Annahme, es könne auf offenem Terrain in deploirter Linie vom Feinde überraschend angegriffen werden,

vollends in das Bereich der Fabel zu verweisen. Schon die Nothwendigkeit, mit Sicherheitstrupp zu marschiren, oder im Stande der Ruhe Vorposten auszustellen, läßt diese Annahme nicht zu. Es wird ferner niemals in einem Ganzen vereint und nie in deploirter Linie marschiren.

Ift es zur Annahme des Gefechtes auf freiem Terrain gezwungen, so wird es, wenn der Gegner ebenfalls nur Infanterie zur Hand hat, aber überlegen ist, unter dem Schutz seiner Plänkler sich nach einem Terrain zurück zu ziehen suchen, dessen Gestaltung die Defensive begünstigt (also in coupirte oder bedeckte Terrainstrecken). Das Gros des Bataillons wird dabei zumeist in Kolonne formirt sein, gewiß wenigstens die als Neserve bestimmte Abtheilung, auf deren Dasein ja unter allen Umständen Bedacht genommen werden soll.

Hat aber der Feind auch Kavallerie zur Stelle, so ist es vollends geboten sich in einigen kleinen Kolonnen zusammenzuhalten und nur wenige Notten in der Nähe dieser Kolonnen ausbrechen zu lassen, welche bei einem Angriff das Innere zu erreichen suchen oder für sich die Masse bilden.

Wie geschäftig daher auch die Phantasie sein möge, die Möglichkeit eines "Feuer rückwärts" in deploirter Linie für diesen Gefechtsfall zu entdecken, — sie vermag es nicht.

Aus alledem dürfte die praktische Bedeutungsloßgkeit des "Feuers rückwärts" für ein Bataillon hinreichend dargethan sein.

Kann man sie aber nicht für den größten der fraglichen taktischen Körper nachweisen, so ist dies noch weniger für eine einzelne Kompagnie oder gar ein einzelnes Peloton der Fall. Abtheilungen von dieser geringen Stärfe — etwa als größere oder kleinere Restognoszirpatrouillen zu betrachten — sind nach den heutzutage gülztigen Grundsäßen der Infanterietaktik auf das zerstreute Gefecht angewiesen, wenn sie im Vollzug einer ihnen gestellten Aufgabe auf den Feind stoßen. Auch sie werden sich wiederum verhältnißmäßig ausbreiten oder theilen müssen; auch sie werden eine kleinere geschlossene Reserve oder nur einen geschlossenen Trupp haben. Lassen wir diese immerhin einmal von hinten angegriffen werden, so bilz den sie nach der "Anleitung für die leichte Infanterie" die Masse,

wenn kein Schuß gewährender Terraingegenstand in der Nähe ist. Also wiederum keine Veranlassung zu dem reglementarischen "Feuer rückwärts."

Möchten die vorstehenden Erörterungen die Nuplosigseit dieser zeitraubenden Vestimmung überzeugend dargelegt haben. Dann wird mohl auch die ersehnte Vereinfachung unserer Neglemente die letzte Spur dieses unheimlichen Wesens vertilgen.

"Die Pyramide formiren." Um dies zu vollziehen, muß zuwörderst ein Rummeriren der Mannschaft zu Dreien geschehen. Dies führt den Uebelstand herbei, daß ein Theil der früher schon einmal in fortlaufender Zahl nummerirten Leute jest vielleicht gerade Nummern erhält, während er eigentlich ungerade hat, und umgestehrt. Daher, wenn wieder das Gewehr ergriffen wurde und etwa mit dublirten Gliedern marschirt werden soll, die so oft zu bemerstende Unsicherheit der Soldaten, ob sie in gerader oder ungerader Rotte stehen, also auszurücken haben oder nicht.

Es erscheint sonach jedenfalls als eine Vereinfachung, die Art des Gewehransexens (das fremdartig klingende "Pyramid" wäre auch zu beseitigen) zu adoptiren, wie sie in deutschen Armeen bei zweigliedriger Ausstellung stattsindet.

Kommando: "Sett an! — Gewehr!" Die ungeraden Rummern des erften Gliedes neigen ihre Gewehre gegen die der geraden Rummern des erften Gliedes und zwar etwa einen Schuh pormärts der Fußspipentinie, so daß die Läufe dieser zwei Gewehre gegen einander zu liegen kommen und die Arme (Hälfe) der Bajonette sich freuzen. Die ungerade Nummer des zweiten Gliedes fteckt ihr Bewehr mit dem Bajonett dicht unter den gefreuzten Bajonettarmen der Gewehre des ersten Gliedes hindurch und bindet die Pyramide, indem fie ihr Gewehr mit dem Lauf nach oben über das der ungeraden Nummer des ersten Gliedes hinmeg dreht und den Kolben vorwärts der Frontlinie so abstellt, daß die drei Kolben die Winkelpunfte eines Dreiecks bilden. Die gerade Nummer des zweiten Gliedes stellt ihr Gewehr einfach mit dem Lauf nach dem Inneren der Pyramide zwischen den Gewehren der Männer des ersten Gliedes so ab, daß der Arm des Bajonetts an den Bajonetten dieser Gewehre eine Stupe findet und der Rolben dem Gewehrkolben der ungeraden Nummer des zweiten Gliedes etwa gegenüber abgestellt wird. Die Mannschaft tritt, sowie dies geschehen, auf einen Schritt Abstand von der Gewehrlinie an.

Dadurch bildet sich eine hinreichend feste vierseitige Pyramide aus den Gewehren von je zwei Rotten. Die Führer und Schließenden, sowie eine allfällig übrig bleibende ungerade Rotte vom linken Flügel lehnen ihre Gewehre an die Pyramide der neben oder vor ihnen stehenden nächsten Doppelrotte. Ein Pyramidenformiren in offenen Gliedern, wie es Anmerkung e zu §. 105 erwähnt, ist völlig überstüssig.

Bei dem "Ergreifen des Gewehrs" hat nur die ungerade Nummer des zweiten Gliedes ihr Gewehr herauszuziehen, um die ganze Pyramide rasch zu lösen. Auch vermag hierbei jeder Mann sein eignes Gewehr sofort zu erfassen.

Das Nummeriren zu Dreien wäre auf dieser Weise beseitigt. Dies die lette Bemerkung zu den Vorschriften der Soldatenschule.

Gerade diesem Theile des Reglements — in vielen Bezügen der Grundlage aller folgenden — war eine tief in's Detail gehende Betrachtung zu widmen, wenn der Zweck der ganzen Arbeit: gründzliche Erörterung der vorhandenen Mängel und deutliches Formulizen der vielseitig gehörten, aber theilweise vagen Wünsche nach Vereinfachung erreicht werden soll. Möchte sie auch für die ferneren Betrachtungen der übrigen Theile des Reglements Interesse und Theilnahme erwecken.

Schweizerische Correspondenzen.

Das Centralkomite ber schweiz. Militärgesellschaft in St. Gallen hat unterm 20. Februar an die Sektionen derselben folgenden Aufruf erlassen:

Theure Rameraden!

Wir beehren uns, Euch die Anzeige zugehen zu lassen, daß wir, fraft der uns von der Hauptversammlung am 30. Mai v. J. übertra=